

Aufbruch - Abriss

Eine Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich widmet sich unter dem Titel „Expedition ins Glück“ den Jahren 1900-1914. Die Belle Epoque erscheint als Zeit der Träume und Phantasien, die an der Realität eines grausamen Krieges zerschellen.

von Manuel Pestalozzi*

Die Ausstellung findet nicht im ursprünglichen Gull-Bau des Landesmuseums statt, obwohl er 1898 fertiggestellt und damit ein authentischer Zeuge und Beinahe-Repräsentant der Epoche ist. Die Besucher werden in den Hof geleitet, wo ein grösserer, fensterloser Industriepavillon dafür hergerichtet worden ist. Die Exponate warten in einer dunklen Halle, die mit transparenten Glaswänden gegliedert ist. Auf einige von ihnen werden frühe Filme projiziert. So begegnet man gleich beim Eintreten Franz Reichelt, der mit seinem improvisierten Fallschirm unablässig vom Eiffelturm in den Tod springt. Dieses Dokument der wahnsinnigen Selbstüberschätzung – eine Livereportage, notabene – setzt den Ton für die Interpretation einer Epoche, die auf allen Gebieten den Aufbruch wagte, Ketten sprengte und ein neues menschliches Selbstverständnis begründete. Man schöpfte für die Schau tief im Fundus der Geschichte. Die Menschheit hat von 1900-1914 sehr vieles hervorgebracht, auch einiges an Ramsch. Im Landesmuseum vermischt sich der europäische Alltag etwas unglücklich mit Kunst, Wissenschaft und Forschung. Etwas weniger Pädagogisches, Lexikalisches und ein schärferer Fokus auf bestimmte Aspekte hätten der „Expedition ins Glück“ sicher nicht geschadet. Dem Aufkommen von Massenware, von Massenveranstaltungen und insbesondere der Massenkommunikation wäre eine etwas prominentere Positionierung zu gönnen gewesen – vielleicht auch dem Aufbegehren gegen diese neuen Phänomene. Bekanntlich kam die Epoche 1914 durch den Beginn des Ersten Weltkriegs zu einem abrupten Ende. In der Ausstellung wird der Abriss im Zivilisationsgeschehen durch einen Korridor repräsentiert, in dem es zappenduster ist, laut rumort und seltsam riecht. Er soll an einen Schützengraben an der Westfront erinnern, war auf Nachfrage zu erfahren. Mit dem Krieg änderte sich die Welt radikal. Phantasien wurden geerdet oder pulverisiert. Und doch klingt das Lebensgefühl der ersten Jahre des 20. Jahrhunderts bis heute nach – in Gegenständen, mit Ideen, Konzepten und Träumen. Es ist nützlich, wenn man sich dessen bewusst ist. Die reelle Architektur der Epoche kommt bei der „Expedition ins Glück“ fast gar nicht vor. Gottseidank, denn als Key Visual der Ausstellung dient der Steel Globe Tower im Vergnügungspark Coney Island in New York. Das verrückte Konstrukt repräsentiert den Eindruck, den diese Ausstellung über 1900-1914 vermitteln möchte, treffend und ausreichend.

(Diese Zeilen werden in einem Haus geschrieben, das 1909 gebaut wurde. Aber das ist eine andere Geschichte)

1900-1914 Expedition ins Glück

Bis am 13. Juli 2014

Schweizerisches Nationalmuseum, Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8021 Zürich, Tel. +41 (0)44 218 65 11, E-Mail info@snm.admin.ch

<http://1914.landmuseum.ch/>

Öffnungszeiten: Di - So 10 bis 17 Uhr, Do 10 bis 19 Uhr, Feiertage geöffnet
* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Diese Foto steht zur freien Verfügung. Sie lässt sich in hoher Auflösung herunterladen unter <http://bau-auslese.ch/Expedition.zip>



01_M_Pestalozzi_Expedition
(4608x3456 Pixel)